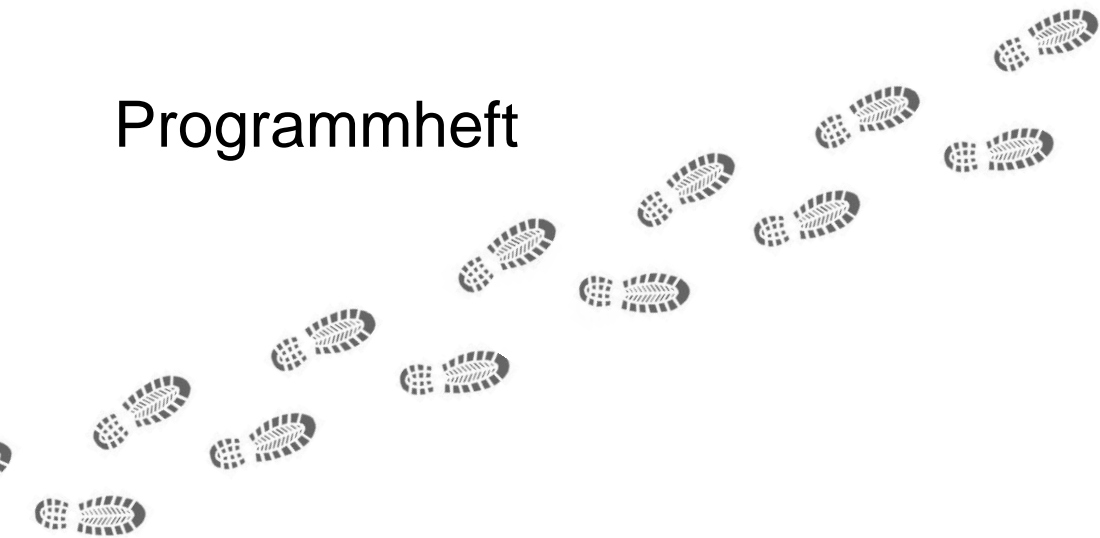




«Typisch...»

6. Luzerner Orgelspaziergang
Samstag, 17. August 2019

Programmheft



17.00 Uhr • Jesuitenkirche

Eberhard Rex

Typisch ... deutscher Barock

Johann Sebastian Bach
1685-1750

Toccatà d-Moll BWV 565

Vor deinen Thron tret' ich hiermit
BWV 668

Wenn schon typisch Barock, dann richtig typisch! Kein anderes barockes Orgelwerk hat sich so tief in das kollektive Gedächtnis der Menschheit eingebrannt wie Bachs Toccatà in d-Moll. An die von der norddeutschen Orgeltradition eines Dietrich Buxtehude mit ihrem improvisatorischen Charakter geprägte Einleitung schliesst sich die strenge Fuge nahtlos an und endet wieder mit raumgreifend, improvisatorisch anmutender Tonsprache. Ebenso typisch im deutschen Barock ist die Form des Orgelchorals in dem eine bekannte Choralmelodie in jeweils charakteristischer Weise in den Orgelsatz eingebettet ist. Auf dem Totenbett noch hat Bach seinem Schwiegersohn den Choral «Vor deinen Thron tret' ich hiermit» in die Feder diktiert, nicht an einem Instrument, sondern rein in der Vorstellungskraft des Genies entstanden. Selbst gehört hat Bach jenes letzte Lehrbeispiel an perfekter polyphoner Satzweise jedoch nicht mehr.

Mutsumi Ueno

Typisch ... italienischer Barock

Girolamo Frescobaldi „Toccatà Quinta“ (Chororgel)
1583- 1643

Michelangelo Rossi „Toccatà settima“ (Cembalo)
1600-1660

Bernardo Storace „Balletto“ (Chororgel)
1664, Venedig

Domenico Scarlatti Sonata Allegro L.104
1685- 1755 (Chororgel)

Die «Fiori musicali» (musikalische Blüten) ist eine Sammlung frühbarocker Orgelwerke und wurde 1635 in Venedig von Girolamo Frescobaldi veröffentlicht. Im Vorwort ist vermerkt, dass man bei den Toccaten die Klang-Effekte beachten und dabei mit gutem Geschmack spielen soll. Frescobaldis Schüler Michelangelo Rossi versuchte mit seinem Werk ein reizvolles chromatische Harmonie-Experiment. Im Hochbarock schliesslich entwickelte sich der Barocktanz in Italien und «galante» Musik wurde von Tasteninstrumenten begleitet. So zeigte Domenico Scarlatti seine typische affektvolle Virtuosität.

Suzanne Z'Graggen

Typisch ... französischer Barock

Claude Bénigne Balbastre
1727-1799

L'Orage

Marche des Marseillois
et l'air «Ça-ira»

Claude Balbastre, eine schillernde Persönlichkeit aus der Zeit der Französischen Revolution. Ein «Wendehals» der erst der untertänigste Klavierlehrer von Marie-Antoinette war und dann, als die Köpfe rollten, auf der Orgel von Notre-Dame Revolutionshymnen rauf und runter spielte. Claude Balbastre, der so lange und begeistert sein Instrument traktierte, dass er vom Erzbischof von Paris Spielverbot an der Orgel erhielt! Seine Musik klingt mal rührend naiv, dann wieder rustikal- aber immer verströmt sie grosse Lebensfreude. ***Alors Vive La France!!***

18.15 Uhr • Matthäuskirche

Mathias Inauen

Hans-André Stamm
(*1958)

- Celtic Hymn
- Irish delight
- Gartan mothers lullaby
- Irish Fantasy

Überall begeistert die Volksmusik der grünen Insel Irland die Massen. Den Ursprung hat sie in der keltischen Musik, fälschlicherweise wird diese oft mit der «irischen Musik» gleichgesetzt, dies stimmt aber so nicht. Auch die Volksmusik aus Schottland, Galizien oder aus der Bretagne hat keltische Wurzeln. Was aber unbestritten ist: **die Melodien berühren mit ihrer Melancholik und begeistern mit ihren typischen Tanzrhythmen.**

Hans-André Stamm (*1958, Deutschland) hat einige Stücke für Orgel komponiert, welche die typischen Elemente aufnehmen.

Lassen Sie sich ebenfalls berühren und begeistern!

Beat Heimgartner

Freddie Mercury (1946 - 1991) Love of my Life (1975)

Arr. Beat Heimgartner

Bohemian Rhapsody (1975)

Zwei Arrangements für die Queen der Instrumente, der Gruppe
QUEEN

1. Love of my Life , 1975 Text und Musik von Freddie Mercury,
bearbeitet von Beat Heimgartner

Geschrieben für seine Freundin Mary Austin, Romantische Ballade.
Ein sehr melodioses Lied von Mercury, der 1991 mit 45 Jahren
starb.

Love of my Life, you`ve hurt me. You`ve broken my heart and now
you leave me. Love of my Life

Can`t you see? Bring it back, bring it back, don`t take it away from,
because you don`t know what it means to me.

2. Bohemian Rhapsody, 1975 Text und Musik von Freddie
Mercury, bearbeitet von Beat Heimgartner

Stammt aus dem Album «a Night at the Opera» der Queen-Gruppe

Ein Stück mit vielen Facetten, ein wahrhaft epischer Song mit
opernhaften Zwischenteilen und ein grandioses Rockfinale. Im Text
des Songs hat es viele Anspielungen auf obskure Figuren aus
Klassik und Mythologie: Scaramouche, Galileo, Figaro, Beelzebub,
Bismillah.

Stephen Smith

- Johann Sebastian Bach 1695-1750
- Jesu bleibet meine Freude aus BWV 147
 - Air aus der Suite D-Dur BWV 1068
 - Fuge in g-Moll BWV 578

«Wir wünschen für unsere Feier Bachs 'Jesu, meine Freude' für Orgel».

Wie oft begegnen uns Organisten Wünsche für «**typische**» Orgelmusik, die doch gar keine ist! Diese beiden Orchesterwerke Bachs sind aber mit gutem Grund sehr beliebt und strahlen Charme und Anmut aus. Echte Orgelmusik ist hingegen die schmucke g-Moll Fuge, die in unzähligen Lehrbüchern über musikalische Formen und Stile als mustergültiges und **typisches** Beispiel für die Form der Fuge steht.

19.30 Uhr • Hofkirche

Markus Weber, Grosse Hoforgel

Johann Sebastian Bach Präludium und Fuge h-moll BWV 544
1685–1750

Johann Sebastian Bachs *Præludium in Organo pleno* und *Fuga* h-moll BWV 544, wohl in den frühen Leipziger Jahren entstanden (um 1730), ist in seiner thematischen Verzahnung zwischen den beiden Werkteilen (vgl. das Notenbeispiel) exemplarisch für eine kompositorische Arbeit, welche aus Motiven und Zellen (Wechselnote, Skala, verminderte Sept, verminderte Quint) ein Ganzes entwickelt. Hörfälliger und für Bach charakteristisch: die dramaturgische, Elemente der Rhetorik einbeziehende Anlage, verbunden mit einer, wenn erkannt, einfachen und leicht fassbaren Form (Dreiteiligkeit im Präludium wie in der Fuge), und ein Konzept, welches auf fulminante Schluss-Höhepunkte abzielt, mittels Chromatik und Umkehrungselementen im Präludium, durch Themenkombination und Sequenzen in der Fuge.

The image displays a musical score for Johann Sebastian Bach's Präludium und Fuge h-moll BWV 544, illustrating thematic connections between the two pieces. The score is presented in a multi-staff format, with each staff labeled as either 'Präludium' or 'Fuge'. The key signature is one flat (B-flat), and the time signature is common time (C). The score includes various musical notations such as notes, rests, and dynamic markings. Brackets and arrows indicate thematic relationships and motifs shared between the two pieces. Specific motifs are labeled with 'W' (Wechselnote) and 'v. 5' (verminderte Quint). The score is divided into measures, with measure numbers 37, 76, 1, 17, 55, and 1 indicated. The notation includes various rhythmic values and articulation marks, such as slurs and accents. The overall structure shows how motifs from the Präludium are developed and combined in the Fuge.

Typisch französische Romantik

Georg Commerell, Grosse Hoforgel

César Franck
(1822-1890)

Choral Nr. 3 a-Moll (FWV 40)

aus: *Trois chorals* pour grand
orgue (1890)

César Franck, einer der bedeutendsten französischen Komponisten, Lehrer und Organisten der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts, gilt als Begründer des französisch-symphonischen Orgelstils.

Die *Trois chorals*, Francks Meisterwerk und zugleich sein musikalisches Testament, basieren auf choralähnlichen Melodien, die er selbst geschrieben hat und die weder mit dem gregorianischen Choral noch mit Kirchenliedern in Verbindung stehen. Im *Choral n° 3* werden dem Choralatz ein toccatenhaftes Motiv und eine ausdrucksstarke Kantilene gegenübergestellt, die sich allmählich mit dem Choralthema verbinden.

Typisch «sieberspace»

Astrid Ender, Walpen-Orgel / Wolfgang Sieber, Grosse Hoforgel

Wolfgang Sieber **Aus Seven Ethnic-Toccatas** 2006 bis 2017
1954*

III White Hall (8') on symphonic themes, LF
am Piano 2015/17

VI Lovely sugar, dream of 2017

Zu den Werken:

III **White Hall** 2015/17

über *Sinfonische Themen* (von Maurice Ravel, Peter Tschaikowski, Sergei Prokofjew, Jean Sibelius, Joaquín Rodrigo und dem Schweizer Arthur Honegger) ist die Fortsetzung des Vorgängerstückes *KKelle*, welches ich zum Tastentag 2015 des Lucerne Festivals schuf. Das KKL Luzern ist Location für die Breakdancer des Flying Bach, andererseits vor allem idealer Treffpunkt für sinfonischen Höchstgenuss; beste Orchester der Welt spielen da ihre Meisterwerke. Alle diese, in *White Hall* verwobenen sinfonischen Themen wecken Bilder und Emotionen, welche Kunst-Erlebnisse im Weissen Saal des berühmten KKL mit individuellem Empfinden beseelen.

über *Min Schatz isch ke Zocker* (nach der Melodie von Christine Brunner-Lanter 1853 im Städtli Lichtensteig/Toggenburg), ist ein Abtanz im Walzertakt. Kreisrund drehen sie jeweils zur Alp-Stobete, die Päärchen im Appenzellischen, Toggenburgischen - und das muss gekonnt sein, sonst kentert das Päärchen oder gar deren Liebe. Das Werklein ist meiner lieben Frau Sylvia gewidmet; ihre Mutter Silvia stammt aus Lichtensteig: sös het e ne g'gesse (de Schatz), jetzt ha ne ne nò!

Die Organistinnen und Organisten stellen sich vor:

Eberhard Rex



Eberhard Rex ist in Luzern eigentlich besser bekannt als Leiter der Luzerner Kantorei, aber auch für sein unermüdliches Streben, Musik mit Kindern und Jugendlichen auf einem Niveau zu erarbeiten, das den Ansprüchen zahlreicher Opernhäuser und international renommierter Orchester und Dirigenten genügt. Dass das Orgelspiel eigentlich während seiner Ausbildung als Kirchenmusiker das Hauptinstrument war, trat neben der Dirigenten-Tätigkeit lange Zeit in den Hintergrund. Seit einigen Jahren versieht Eberhard Rex jedoch den Organistendienst an der reformierten Weinbergli-Kirche als «privaten Ausgleichssport».

Mutsumi Ueno



Mutsumi Ueno wurde in Yokohama, Japan geboren. Sie erwarb das Lehrdiplom und das Konzertdiplom für Klavier in Japan. Von 1983 bis 1989 studierte sie an der Hochschule Luzern Kirchenmusik und schloss das Konzertdiplom Orgel bei Monika Henking mit Auszeichnung ab. Sie nahm an Meisterkursen in Liechtenstein, Norddeutschland, Italien und Holland teil und bildete sich bei Michael Radulescu an der Universität Wien weiter. Seit April 2008 ist sie Hauptorganistin an der Kirche Bruder Klaus in Zürich, wo sie die erfolgreiche Konzertreihe „Orgel plus“ lanciert hat. Darüber hinaus ist sie Organistin an der Jesuitenkirche Luzern.

Suzanne Z'Graggen



Suzanne Z'Graggen studierte an den Musikhochschulen Luzern und Bern (Kirchenmusik A-Diplom, Lehr- und Solistendiplom Orgel), an der Universität Bern (Gymnasiallehramt im Fach Musik), an der Universität für Musik und darstellende Kunst Wien in der Konzertklasse von Michael Radulescu (Konzertdiplom Orgel). Sie ist Preisträgerin zahlreicher nationaler und internationaler Wettbewerbe. Von 2008-2016 war sie Domorganistin der St.-Ursen-Kathedrale Solothurn. An der Hochschule Luzern Musik ist Suzanne Z'Graggen als Studienkoordinatorin Kirchenmusik und als Orgeldozentin tätig. Seit September 2015 ist sie hauptverantwortliche Kirchenmusikerin der Jesuitenkirche Luzern.

www.suzannezgraggen.ch

Beat Heimgartner



Ich bin in Turgi/AG in einer sehr musikalischen Familie aufgewachsen. Meine Mutter, die auch Organistin war, vererbte mir die Musikalität. Die Orgel war für mich schon immer ein faszinierendes Instrument. Meine ersten Orgelstunden nahm ich in Fribourg.

Nachdem ich die Ausbildung zum Primarlehrer absolviert hatte, studierte ich Orgel und Chorleitung an der Akademie für Schul- und Kirchenmusik, der heutigen Musikhochschule in Luzern. Nun bin ich seit über 15 Jahren Hauptorganist in der Johanneskirche Luzern. Neben meiner musikalischen Tätigkeit beschäftige ich mich intensiv mit der Malerei und habe eben noch eine Ausbildung in der Pflege abgeschlossen.

Mathias Inauen



Mathias Inauen wurde am 19. Februar 1975 in Appenzell geboren. Das Musikstudium schloss er 2002 an der Musikhochschule Luzern mit den Schwerpunkten Orgel (Erwin Mattmann) und Chorleitung (Markus Zemp) 2002 ab. Bis Ende 2015 wirkte Mathias Inauen als hauptverantwortlicher Kirchenmusiker an der Pauluskirche Luzern, seit 2016 ist er dort noch als Hauptorganist dort tätig. Er leitet den Luzerner Chor (Männerchor der Stadt Luzern) und wird bei verschiedenen Projekten als Organist und Pianist zugezogen. Regelmässig tritt er gemeinsam mit seiner Ehefrau Karin Inauen-Schaerer (Panflöte) als „Duo PanTastico“ auf.

www.mathias-inauen.ch

www.duopantastico.ch

Stephen Smith



Stephen Smith begann seine musikalische Laufbahn mit 7 Jahren am Peabody Conservatory, Baltimore. Mit 14 nahm er erste Orgelstunden, mit 15 trat er seine erste Stelle als Organist an. Wichtige Personen in seiner Ausbildung waren Lindsay Smith (Furman University), Monika Henking (Akademie für Schul- und Kirchenmusik) und Rudolf Meyer (Konservatorium Winterthur). Als Organist hat er in den USA, auf Bermudas, in Deutschland und in der Schweiz konzertiert. Organist und Kantor an der Matthäuskirche Luzern. Zahlreiche Konzerte, CD- und Rundfunkaufnahmen als Organist und Dirigent zeugen von seinen breitgefächerten musikalischen Interessen und Tätigkeiten.

Markus Weber



Geboren am 8. Dezember 1957 in Zug, aufgewachsen in Rothenburg. Nach der Matura Typus B am Gymnasium Rothen (Reussbühl) Musikstudium in Luzern und Zürich. Abschlüsse in Musiktheorie, Orgel, Klavier und Musikwissenschaft. Konzertdiplom (Orgel) bei Bernhard Billeter. Diverse Publikationen (Schwerpunkte: Orgelmusik, Musik des 20. Jahrhunderts). Tätigkeit als Organist und Theorielehrer. Hauptamtlicher Organist an der Evangelisch-Reformierten Kirche Meggen und in der Pfarrei Der MaiHof – St. Josef Luzern.

Georg Commerell



Geboren in Stuttgart. Erster Klavierunterricht mit 5 Jahren, erste Organistenstelle mit 16 Jahren. Konzerte in den Bereichen Kammermusik, Liedbegleitung, Jazz, Salsa, Popmusik, Theater, Musical und literarisches Kabarett.

Kirchenmusikausbildung in Rottenburg und Jazz-Studium in Stuttgart. Tätigkeit als Lektor, Herausgeber, Bearbeiter und Notensetzer im Carus-Verlag Stuttgart.

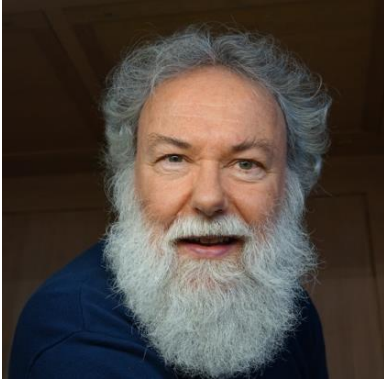
Seit 1995 in der Schweiz als Pianist, Organist und Keyboarder aktiv. Auftritte u.a. im KKL Luzern, Kleintheater Luzern, Stanser Musiktage, Eidgenössisches Musikfest, Montreux Choral Festival, Schweizer Kinder- und Jugendchorfestival, World Band Festival.

Astrid Ender



Astrid Ender wurde 1965 in Appenzell geboren, erhielt Klavier- und Orgelunterricht bei Johann Manser in Appenzell und schloss die Studien 1996 mit dem Lehr- und 2000 mit dem Konzertdiplom SMPV bei Wolfgang Sieber, Luzern ab. Sie arbeitet an verschiedenen Kirchen in Zürich, u. a. vertritt sie Wolfgang Sieber an der Stiftskirche St. Leodegar in Luzern.

Wolfgang Sieber



Wolfgang Sieber (1954) ist im Toggenburg aufgewachsen und seit seinem vierzehnten Lebensjahr ständiger Organist. Seine Ausbildung in Klavier, Orgel und Kirchenmusik absolvierte er in Zürich, Prag, Paris und München. Sein Schaffen als Solist, Begleiter, Korrepetitor und Komponist umfasst klassische, ethnische, traditionell-volkstümliche Musik und Bereiche des Jazz. Zahlreiche CD-Einspielungen dokumentieren sein breites Wirkungsfeld. 2009 erhielt Wolfgang Sieber den Kunst- und Kulturpreis der Stadt Luzern und 2014 wurde er mit dem „Goldenen Violinschlüssel“ für besondere Verdienste um die Volksmusik geehrt. Aus Anlass des 50 jährigen Jubiläums als Kirchenmusiker verlieh ihm Dr. Felix Gmür, Bischof von Basel, den päpstlichen Orden BENE MERENTI. Auf das Jahr 2018 wurde Wolfgang Sieber der Horwer Kulturpreis zugesprochen.

www.sieberspace.ch

Unsere Wegbegleiterin

Li Hangartner



Li Hangartner, geb. 1953 in Brunnen.

1976 – 1983 Studium der Theologie in Fribourg und Delhi.

1985 – 2006 Redaktionsmitglied der feministisch-theologischen Zeitschrift FAMA.

1987 Mitbegründerin von FrauenKirche Zentralschweiz

1989 – 2007 Leiterin Fachstelle Feministische Theologie.

1989 – 2017 Programmverantwortliche RomeroHaus Luzern.

2010 – 2016 Radiopredigerin.

Heute gestaltet Li Hangartner regelmässig Gottesdienste in der Pfarrei Der MaiHof – Pfarrei St. Josef und arbeitet als freischaffende Theologin und Referentin.

Orgeln

Jesuitenkirche, Hauptorgel

Rückpositiv	Hauptwerk	Pedal
Bourdon 8'	Bourdon 16' (*)	Principal 16' (+)
Quintade 8'	Principal 8' (+)	Subbass 16' (*)
Principal 4'	Rohrflöte 8'	Octavbass 8' (+)
Rohrflöte 4'	Gamba 8' (*)	Bourdon 8'
Octave 2'	Octave 4' (+)	Octave 4' (+)
Sifflöte 1 1/3'	Flauto 4' (Holz, *)	Mixtur IV 2 2/3'
Sesquialtera II 2 2/3'	Nasard 2 2/3'	Posaune 16'
Scharf III-IV 1'	Superoctave 2'	Trompete 8'
Rankett 16'	(+)	Clairon 4
Krummhorn 8'	Flageolet 2'	
	Terz 1 3/5'	
Brustwerk	Mixtur IV 1 1/3'	
	(+)	
Holzgedackt 8' (*)	Zimbel III 2/3'	
Gedackflöte 4'	Fagott 16'	
Principal 2'	Trompete 8'	
Cornett III 2 2/3' (ab c)		
Zimbel II 1/2'		
Regal 8		

Matthäuskirche

Hauptwerk

Bourdon 8'
Prinzipal 8'
Holzflöte 8'
Oktave 4'
Spitzflöte 4'
Quinte 2 2/3'
Superoktave 2'
Rauschpfeife 1 1/3'+1'
Mixture 2/3'
Cornet 8'
Dulzian 16'
Trompete 8'

Rückpositiv

Salizet 8'
Metallgedackt 8'
Quintadena 8'
Prinzipal 4'
Rohrflöte 4'
Waldflöte 2'
Nasard 2 2/3'
Terz 1 3/5'
Oktävlein 1'
Scharf 2/3'
Cromorne 8'
Tremulant

Brustwerk

Gambe 8'
Holzgedackt 8'
Koppelflöte 4'
Prinzipal 2'
Larigot 1 1/3'
Holzregal 16'
Vox humana 8'
Tremulant

Pedal

Prinzipal 16'
Subbass 16'
Holzprinzipal 8'
Gemshorn 8'
Oktave 4'
Rauschwerk 2 2/3'
Bombarde 16'
Trompete 8'
Clairon 4'

Grosse Hoforgel

Hauptwerk

Principal 16'
Gambe 16'
Octave 8'
Hohflöte 8'
Gemshorn 8'
Quinte 5 1/3
Octave 4'
Koppelflöte 4'
Viola di Gamba 4'
Terz 3 1/5
Octave 2'
Mixtur major 6-fach 2
2/3'
Mixtur minor 4-fach 1
1/3
Cornett 3-5-fach 8'
Bombarde 16'
Trompete 8'

Fernwerk

Bourdon 16'
Principal 8'
Bourdon 8'
Spitzflöte 4'
Octave 4'
Spitzflöte 8'
Quinte 2 2/3'
Octave 2'
Trompete 8'
Vox humana 8'
Physharmonica 8'
Clarinete 8'
Fagott 16'
Regenmaschine

Récit

Bourdon 16'
Principal 8'
Bourdon 8'
Salicional 8'
Voix céleste 8'
Octave 4'
Flûte traversière 4'
Nasard 2 2/3
Flageolet 2'
Plein jeu 5-6-fach 2'
Basson 16'
Trompette
harmonique 8'
Hautbois 8'
Clairon 4'
Tremblant

Rückpositiv

Rohrgedackt 8'
Quintatön 8'
Principal 4'
Kleingedackt 4'
Octave 2'
Nachthorn 2'
Quinte 1 1/3'
Octave 1'
Sesquialtera 2 2/3'
Scharf 4-fach 1'
Rankett 16'
Krummhorn 8'
Tremulant

Oberwerk

Pommer 16'
Principal 8'
Gedackt 8'
Octave 4'
Gemshorn 4'
Quinte 2 2/3
Octave 2'
Terz 1 3/5
Mixtur 5-fach 1 1/3'
Cymbel 3-fach 1/2'
Zinke 8'
Schalmei 4'
Tremulant

Pedal

Principal 32'
Octave 16'
Subbass 16'
Gedackt 16'
Octave 8'
Flöte 8'
Violon 8'
Octave 4'
Spillflöte 4'
Quarte 2-fach 5 1/3'
und 4'
Mixtur 4-fach 2 2/3'
Kontrafagott 32'
Tuba 16'
Posaune 16'
Trompete 8'
Clairon 4'
Singend Cornett 2'

Echowerk

I. Abteilung

(schwellbar)

Bourdon 16 '
Violon 16 '
Gambe 8 '
Dulciana 8 '
Harmonica 8 '
Flûte harmonique 8'
Flötenschwebung
ab c 0 8 '
Gedacktquinte
5 1/3 '
Violine 4 '
Holzflöte 4 '
Flautino 2 '
Harmonia aetherea
V-VII5 1/3 '
Piccolo 1 '

Tremulant
Flügeltrémulant

II. Abteilung

(Hochdruck, nicht
schwellbar)

Alphorn 16 '
Alphorn 8 '
Alphorn 4 '
Streicherkornett II-V 8 '
Sennschellen
Bättrüef“ Betruf
(schwellbar)

Pedal

(schwellbar)

Violonbass 16 '
Echobass 16 '
Quinte 10 2/3 '
Violoncello 8 '
Flöte 8 '
Sousaphon 32 '
Euphonium 16 '
Sennschellen

Walpenorgel

Hauptwerk	Præludiermanual	Pedal
Principal 16'	Principal 8'	Subbass 16'
Principal 8'	Dolcean 8'	Violonbass 16'
Gambe 8'	Flöte 8'	Bourdon 16'
Alt Viol 8'	Liebl. Gedeckt 8'	Octavbass 8'
Coppel 8'	Octave 4'	Violonbass 8'
Octave 4'	Flöte 4'	Octavbass 4'
Spitzflöte 4'	Quinte 2 2/3'	Bombarde 16'
Traversflöte 4'	Flautino 2'	
Cornett 5-fach	Clarinette 8'	
Mixtur 5-fach 2 2/3		
Trompete 8'		

Mehr Informationen über die Orgeln unter
www.kathluzern.ch/orgeln



Eintritt frei - Kollekte

Wir Luzerner Organistinnen und Organisten freuen uns schon heute auf die 6. Auflage des Orgelspaziergangs

Mitte August 2020 !

Schauen Sie doch auch sonst ab und zu in die kirchenmusikalische Agenda:

<http://www.kathluzern.ch/musik-und-kultur/agenda.html>



reformierte kirche
stadt luzern


Katholische Kirche
Stadt Luzern